

Brief von Ferruccio Busoni an Jella Oppenheimer (Zürich, 21. Dezember 1916)

Zürich 21 D
1916

Hochverehrte Frau und Freundin,

man erwartet hier von Hofmannsthal und ich erhoffe, durch ihn, Ihre Nachrichten. –

Unter so vielen Irrungen ist die Unbeirrbarkeit des Jahres, seine Zeiten und Tage einzuhalten, bedeutsam genug, als dass es mehr ist als eine Verabredung, wenn die Menschen – an seinen Wendepunkten – einander die Hände reichen und die Empfindungen austauschen. Darum nehmen Sie die Wünsche Ihres ganz ergebenen Freundes nicht nur als ein Symbol auf. Auf Sie beschwört er alle Segnungen des Schicksals.

Ein früherer meiner Briefe dürfte sich verlaufen haben. Darin bat ich Sie, einem alten Freunde meiner Jugend eine kleine Liebesspende zukommen zu lassen. Ich verstehe, dass Sie nach allen Seiten Gutes üben, und ich fühle die Anspruchsfülle meines Anliegens. Alleine, der Mann – treu und geistreich – ist dreiundsechzig Jahre, völlig einsam und gelähmt. – Ein sehr bescheidener Betrag bedeutet ihm viel. Herr Otto von Kapff wohnt: Wien II, Bachergasse 3b. Uns geht es, gottlob, gut. Ich arbeite frisch an einer dritten Oper.

Bald mehr. Für heute die
allerherzlichsten Grüße Ihres

stets treu ergebenen

F. Busoni